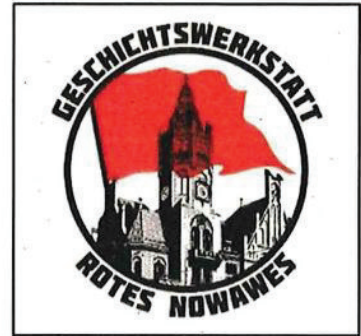


Abs:
Geschichtswerkstatt Rotes Nowawes
C/o Cultus UG freiLand Potsdam,
Friedrich-Engels-Straße 22,
14473 Potsdam

Geschichtswerkstatt Rotes Nowawes
Autonomes Frauenzentrum Potsdam e.V.
AWO Bezirksverband Potsdam e.V.
Volkssolidarität Regionalverband Mittelmark



Potsdam, den 25.09.2020

Würdigung von Frauen durch Straßenbenennung

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Mike Schubert,
sehr geehrter Herr Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung Pete Heuer,
sehr geehrter Herr Vorsitzender des Kulturausschusses der SVV Carsten Linke,
sehr geehrte Damen und Herren des Kulturausschusses der SVV Potsdam,

wir – die Geschichtswerkstatt Rotes Nowawes, das Autonome Frauenzentrum Potsdam e.V., der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. und die Volkssolidarität Regionalverband Mittelmark – möchten Ihnen mit diesem Schreiben Vorschläge unterbreiten, um im öffentlichen Raum von Babelsberg (früher Nowawes bzw. Nowawes und Neuendorf) bedeutende **Frauen der Nowaweser Arbeiter*innenbewegung und des gesellschaftlichen Miteinander** durch die Benennung von Straßen, Plätzen und Parks zu ehren.

Angeregt wurden wir durch die Projektgruppe „Frauenwahllokal“, die 2019 erstmals das historische politische Wirken von Frauen im Stadtgebiet Potsdam in das Blickfeld der Öffentlichkeit rückte und damit eine wichtige Vorarbeit zur letztendlich erfolgreiche Straßenbenennung mit Frauennamen in der historischen Mitte Potsdams leistete.

Dies hat auch die ehrenamtlich tätige „Geschichtswerkstatt Rotes Nowawes“ aufgegriffen, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Menschen und ihre Schicksale dem Vergessen zu entreißen, die in den letzten 150 Jahren das Leben und den Kampf der Arbeiter*innenbewegung in Nowawes/Babelsberg geprägt haben.

Angesichts der spärlichen Erinnerungen an jene Frauen, die allzu oft in einer auch sehr männlich geprägten politischen Arbeiter*innenschaft nicht nur die aufopferungsvollen Rollen als Mütter und Unterstützerinnen ihrer politisch engagierten Ehemänner lebten, sondern selbst, auch gegen Widerstände in den eigenen politischen Reihen, im politischen und künstlerischen Leben oder in der allgemeinen Wohlfahrtspflege in den Gemeinden Nowawes und Neuendorf, später in der Stadt Nowawes/Babelsberg aktiv waren, war unsere bisher durchgeführte Forschungsarbeit spannend und ermunternd zugleich.

Während in letzter Zeit so manches zu bedeutenden Frauengestalten des alten Potsdams, d.h. vor der Eingemeindung von Babelsberg zu Potsdam im Jahr 1939, publiziert wurde, ist hingegen die Geschichte von engagierten Frauen aus Nowawes/Babelsberg weitestgehend unbekannt. Verwunderlich ist dies sicherlich nicht, wenn man in Betracht zieht, dass über das Leben und das Schicksal von Arbeiter*innen weit weniger Aufzeichnungen existieren, als über „bürgerliche“ Frauen, die eher in der Residenz- und Garnisonstadt Potsdam anzutreffen waren.

Dennoch sind wir fündig geworden und halten es für längst überfällig, auch im Stadtbild von Nowawes/Babelsberg an die Arbeiterfrauen zu erinnern. Natürlich wollen wir nicht übersehen, dass mit den Sozialistinnen Rosa Luxemburg, die auch nachweislich am 13.12.1911 in den überfüllten „Deutschen Festsälen“ in Nowawes in der Friedrichstr. (Garnstr.), Ecke Wilhelmstr. (Alt Nowawes) sprach und Lotte Pulewka zwei Frauen nach 1945 Namensgeberinnen für zwei Straßen (ehemalige Augustastr. und Havelstr.) in der Gemarkung Babelsberg waren, dennoch fehlt im Straßenbild der ehemaligen Arbeiter*innenstadt Nowawes/Babelsberg noch jeder Bezug zum konkreten Arbeiter*innenmilieu. Nicht unerwähnt bleiben sollte auch, dass selbst in Zeiten der DDR ein solches Ansinnen keine Beachtung fand.

Diese Leerstelle möchten wir mit den folgenden Vorschlägen füllen. Dabei wird es Sie nicht überraschen, dass aufgrund des typischen Arbeiter*innenmilieus Frauen vorgeschlagen werden, die aufopferungsvoll und ehrenamtlich in der Kinder- und Arbeitslosenfürsorge, als Kommunalpolitikerinnen oder im antifaschistischen Widerstand tätig waren.

Vorschläge zur Benennung von Straßennamen in Babelsberg:

Olga Bathe

Sie war seit 1911 aktiv in der sozialdemokratischen Frauenbewegung von Nowawes und trat öffentlich für Frauenrechte und das Frauenwahlrecht ein. Als Vorsitzende des AWO-Ortsausschusses Nowawes organisierte sie seit 1926 eine Suppenküche für Kinder und Arbeitslose in der Priesterstr. 60 (heute Karl-Liebknecht-Str. 113) sowie eine Nähstube für arbeitslose Mädchen und Frauen. 1925 - 1931 war sie Beisitzerin im SPD-Ortsvorstandes. Sie wohnte in der Lindenstr. 48 (heute Rudolf-Breitscheid-Str. 36).

Anna Kamin

Die Sozialdemokratin war zwischen 1925 und 1933 Stadtverordnete in Nowawes und aktiv in der Arbeiterwohlfahrt. 1929 betreute sie ehrenamtlich das Zeltlager für Jungen und Mädchen der weltlichen Sammelschule Nowawes (heutige Bruno-H.-Bürgel-Schule), dass die Nowaweser Kolonne des Arbeitersamariterbundes am Lienewitzsee bei Michendorf aufgebaut hatte. Sie wohnte in der Yorkstr. 31 (heute Kopernikusstr.) und war mit dem Schuhmacher Otto Kamin verheiratet.

Wally Lehnert, geb. Müller

Die Zwirnerin wurde am 02.12.1905 in Nowawes in einer einfachen Arbeiterfamilie geboren und verstarb am 30.12.1977 in Potsdam. Der Vater, der wie ihre Mutter Sozialdemokrat war, fiel im Ersten Weltkrieg. Schon als 14-jährige musste sie in einer Nowaweser Spinnfabrik arbeiten. 1920 Mitglied des KJVD, trat sie 1923 der KPD Nowawes bei, wo sie für die Frauenarbeit zuständig und als Zellenkassierer*in tätig war. In erster Ehe war sie seit 1929 mit dem Kommunisten Kurt Vogel verheiratet. Aus dieser Ehe stammt ihr Sohn Charlie Vogel. 1936 heiratete sie dann Alfred Lehnert. Nach der Machtübernahme versteckte sie die Fahne des RFB (Roter Frontkämpferbund) Potsdam, eingenäht in einem Sofakissen und verteilte Flugblätter für die illegale KPD. Obwohl ihr Ehemann wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu 3 ½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, sammelte sie Hilfsmittel zur Unterstützung der Interbrigaden, die in Spanien die gewählte Republik gegen die faschistischen Putschisten des Generals Franco verteidigten. Zusammen mit ihrem Mann versteckte sie in ihrer Laube kurz vor der Befreiung sowjetische Zwangsarbeiter*innen. Am Tag der Befreiung von Babelsberg am 24.04.1945 sorgte sie zusammen mit Gleichgesinnten und Zwangsarbeiter*innen der Lokfabrik von Orenstein & Koppel, dass eine Panzersperre in Höhe des ehemaligen Bahnhof Drewitz (heute Potsdam-Medienstadt) beseitigt wurde. Sie wohnte viele Jahre in der Gartenstr. 20 und in der in der Laubenkolonie „Naturfreunde“ in der Nähe des Bahnhof Drewitz.

Martha Ludwig, geb. Deinert – „das Mädchen Krümel“

Die Arbeiterin Martha Ludwig war die Tochter von Hermann und Martha Deinert und wurde am 19.09.1908 in Nowawes geboren. Sie wuchs in einer Arbeiterfamilie in der Wilhelmstr. (heute Alt Nowawes) auf. Einer üblichen sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Nowaweser Tradition folgend, schloss sie die Schule im Herbst 1922 mit einer freireligiösen Jugendweihe in Singers Volksgarten in der Priesterstr. 31 (heute Karl-Liebknecht-Str. 36) ab. Schon früh musste sie in der Textilfabrik von Adolf Pitsch arbeiten. In der kommunistischen Kinder- und Jugendbewegung lernt sie auch Franz Koch kennen, den sie 1929 heiratete. Das junge Paar wohnte in der Luisenstr. (heute Wollestr.) 35, später in der Priesterstr. 5 (heute Karl-Liebknecht-Str. 10). Nach Jahren der Arbeitslosigkeit wurde sie Hilfskraft im Standesamt Babelsberg. Dabei ermöglichte sie hinter dem Rücken des Beamten die Ausfertigung einer Geburtsurkunde für das Kind einer sowjetischen Zwangsarbeiterin. Nach der Befreiung – ihr Mann kommt aus dem Krieg nicht mehr zurück – wird sie Volksrichterin und schreibt 1970 das Kinderbuch „Das Mädchen Krümel“, das sehr autobiographische Züge ihrer Nowaweser Kindheit und Jugend enthält. Dieses einmalige Sittengemälde des proletarischen Milieus von Nowawes der 20er Jahre wurde auch 1976 durch das DDR-Fernsehen verfilmt, mit Dorothea Meißner in der Hauptrolle. Martha Ludwig lebte in der Filchnerstr. 56 und verstirbt am 24.07.1992 in Potsdam-Babelsberg.

Anna Müller, geb. Meier

Die Gemeindepolitikerin wird am 02.07.1883 in Neuendorf in einer Weberfamilie geboren. 1905 heiratet sie den Arbeiter Willy Müller, mit dem sie 3 Kinder hat und 1912 zusammen in die SPD eintritt. 1915 fällt ihr Mann im Krieg. Sie tritt zur USPD über und dann zur KPD. 1920 wird sie für die KPD Gemeinvertreterin, später Stadtverordnete. Sie war die einzige Frau in der Geschichte des freigewählten Stadtparlamentes von Nowawes, die Beisitzerin im Vorstand der Stadtverordnetenversammlung wurde. 1928 muss sie krankheitsbedingt ihr Mandat niederlegen. Trotz einer angeschlagenen Gesundheit wird sie 1933 von den Nazis zu einem Verhör verschleppt. Nach 1933 arbeitet sie illegal für die Rote Hilfe und beteiligt sich nach der Befreiung beim Aufbau des neuen Landes. Sie wohnte lange Zeit in der Großbeerenstr. 126.

Friedel Springer, geb. Thomas

Sie wurde am 15.04.1894 in der Lindenstr. 15a (heute Rudolf-Breitscheid-Str.) in einer Nowaweser Weberfamilie geboren. Als sie 9 Jahre alt ist, stirbt ihr Vater Paul Thomas und ihre Mutter Marie muss die 3 Kinder allein großziehen. Um die Familie zu ernähren, muss Friedel bei Verwandten, die kleine Weber waren, mitarbeiten. Dann nimmt sie eine Ausbildung als Kindergärtnerin auf und arbeitet in diesem Beruf bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges. 1914 – 1916 ist sie Schwester im Kriegslazarett in Neubabelsberg. Aufgrund einer längeren Krankheit kann sie nur als Fahrkartenverkäuferin bei der Bahn arbeiten. Am 02.09.1922 heiratet sie Fritz Springer. Seit 1926 ist sie Mitglied der SPD und arbeitet bis 1933 ehrenamtlich für die Arbeiterwohlfahrt. Nach 1933 – ihr Mann ist als Nowaweser Niederlassungsleiter und Redakteur des sozialdemokratischen „Potsdamer Volksblattes“ arbeitslos geworden – ernährt sie die Familie durch Näharbeiten. Eine Arbeit für die nationalsozialistische Wohlfahrt lehnt sie ab. Nach der Befreiung ist sie zusammen mit ihrem Mann Mitbegründerin der SPD, wirkt im Frauenausschuss der Stadt Potsdam mit und ist seit 1946 Stadtverordnete in Potsdam. 1947 Kreissekretärin der Volkssolidarität wird sie 1951 deren ehrenamtliche Vorsitzende. Am 22.05.1979 verstirbt sie in Berlin.

Gertrud Henkel, geb. Vanicek

Die Expedientin und Sozialdemokratin war unter ihrem Mädchennamen Gertrud Vanicek von 1929 bis 1933 Stadtverordnete und leitete die Nowaweser Kinderfreundegruppe. Später heiratete sie den Nowaweser Sozialdemokraten Ewald Henkel.

Wir bedanken uns für das Vertrauen und stehen Ihnen jederzeit für Rückfragen zur Verfügung.

Kontakt: Dr. Uwe Klett (Geschichtswerkstatt Rotes Nowawes)
Telefon: 0160 6147673

Wir verbleiben mit freundlichen Grüßen

Für die Initiatoren



Geschichtswerkstatt
Rotes Nowawes



Autonomes
Frauzentrum
Potsdam e.V.



AWO
Bezirksverband
Potsdam e.V.



Volkssolidarität
Verbandsbereich
Mittelmark



Ausschuss für Kultur
der Stadtverordnetenversammlung
über 24



Antrag zur Straßenbenennung nach Frauen der Nowaweser Arbeiterinnenbewegung

Sehr geehrter Herr Ausschussvorsitzender,
sehr geehrte Mitglieder des Ausschusses für Kultur,

wie bekannt, stellte die Geschichtswerkstatt Rotes Nowawes mit Schreiben vom 25.09.2020 einen Antrag auf Straßenbenennung nach Frauen, welche allesamt einen direkten historischen Bezug zum alten Nowawes bzw. dem heutigen Stadtteil Babelsberg aufweisen. Die Straßenbenennungen sollen auf Grund dessen alle im Stadtteil Babelsberg erfolgen, konkret handelt es sich dabei um folgende Frauen:

1. **Olga Bathe** (kein Geburts-/Sterbedatum bekannt)
2. **Anna Kamin** (kein Geburts-/Sterbedatum bekannt)
3. **Wally Lehnert**, geb. Müller (*1905, † ?)
4. **Martha Ludwig**, geb. Deinert (*1908, †1992)
5. **Anna Müller**, geb. Meier (*1883, † ?)
6. **Friedel Springer**, geb. Thomas (*1894, † 1979)
7. **Gertrud Henkel**, geb. Vanicek (kein Geburts-/Sterbedatum bekannt)

Seitens der Verwaltung bestehen zwar grundsätzlich keine Bedenken gegen eine Würdigung der o.g. Frauen mit Straßennamen im Stadtteil Babelsberg. Allerdings wird darauf hingewiesen, dass aktuell keine Straßen im Stadtteil Babelsberg vorhanden sind, welche noch unbenannt sind und somit benannt werden könnten. Eine Umbenennung bestehender Straßen/Plätze wird abgelehnt, da dies ordnungsrechtlich nicht begründet werden kann und zudem zu unnötigen und teils unverhältnismäßigen Aufwendungen sowie Umständen der davon betroffenen Anwohner und Eigentümer führt.

Es wird daher empfohlen, die o.g. Namensvorschläge in den Straßennamenpool aufzunehmen – mit Ausnahme von Anna Kamin, welche bereits mit Beschluss der Stadtverordnetenversammlung Nr. 15/SVV/0047 am 01.04.2015 in den Straßennamenpool aufgenommen wurde. Vor einer Aufnahme in den Straßennamenpool sollten allerdings die Vita sowie die teilweise fehlenden Geburts- und Sterbedaten der vorgeschlagenen Frauen zweifelsfrei geklärt werden, damit im Nachhinein diesbezüglich keine Missverständnisse oder Zweifel auftreten.

Im Hinblick auf den beabsichtigten Effekt der vorgeschlagenen Straßenbenennungen sowie in der Vergangenheit wiederholt erfolgter Benennungen von kleineren bzw. unauffälligen Plätzen und direkt im Nachgang geäußelter Kritik über die mangelnde Eignung bzw. Qualität der jeweils benannten Flächen (z.B. Chileplatz, Hedy-Lamarr-Platz, Köhlerplatz, Konrad-Adenauer-Platz) wird davon abgeraten, die vorgeschlagenen Straßennamen nur der Benennung willen an ungeeigneten Stellen zu vergeben. Dies würde dem eigentlichen Ziel der Würdigung der vorgeschlagenen Frauennamen zuwiderlaufen und sollte daher vermieden werden. Die

POSTKANTOR
10 NOV 1950

Aufnahme in den Straßennamenpool dient hingegen dem Zweck, zum richtigen Zeitpunkt eine angemessene Straßenbenennung durchführen zu können. Diese könnte z.B. dann erfolgen, wenn „runde“ Geburtsdaten oder Ereignisse im Zusammenhang mit den zu ehrenden Frauen anstehen.

In diesem Zusammenhang wird empfohlen, eine Benennung der vorgeschlagenen Frauennamen auch in anderen Stadtteilen in Erwägung zu ziehen. Denn insbesondere im Stadtteil Babelsberg sind die Möglichkeiten von Straßenbenennungen im Zusammenhang mit neu entstehender Wohnbebauung sowie diesbezüglicher Entstehung neuer Straßenverläufe sehr begrenzt, wenn nicht sogar kaum noch vorhanden. Sofern also die vorgeschlagenen Frauennamen tatsächlich nur im Stadtteil Babelsberg vergeben werden sollen, bestünde die Gefahr, dass diese Namen lange Zeit oder auch gar nicht vergeben werden könnten, da es mangels Flächen keine Gelegenheit dazu gibt.

In anderen Stadtteilen sind hingegen noch deutliche Entwicklungen möglich bzw. bereits angeschoben, die sich auch auf neue Straßenbenennungen auswirken werden, so z.B. einige wenige Restflächen im Bornstedter Feld (B-Plan Nr. 80.3 Westseite) oder im Kirchsteigfeld (Änderung B-Plan Nr. 18, Gewerbegebiet).

Grundsätzlich wird daher seitens der Verwaltung empfohlen, bei der Aufnahme von Straßennamen in den Straßennamenpool die Verwendung der Namensvorschläge nicht von vornherein auf einen bestimmten Orts- oder Stadtteil zu beschränken, sondern die Möglichkeit der Verwendung in ganz Potsdam zuzulassen. Nur so kann ein gesamtgesellschaftlicher Diskurs über Straßenbenennungen sowie die Geschichte Potsdams erreicht werden.

Ich bitte Sie, über die eingebrachten Vorschläge (Aufnahme in den Straßennamenpool) zu beraten und ein Votum abzugeben. Sofern der Ausschuss für die Aufnahme der o.g. Namensvorschläge (ohne Anna Kamin) in den Straßennamenpool votieren sollte, wird darum gebeten, dieses Votum direkt in die Stadtverordnetenversammlung mit der Bitte um Beschlussfassung weiterzuleiten, da mit dem Beschluss zur Aufnahme in den Straßennamenpool keine weiteren finanziellen Folgen verbunden sind. Sofern der Ausschuss gegen eine Aufnahme der o.g. Namensvorschläge votieren sollte, bitte ich um Mitteilung, damit den Antragstellern ein entsprechendes Antwortschreiben übersandt werden kann.

Für Rückfragen steht Ihnen Herr Loyal-Wieck von meinem zuständigen Fachbereich Grün- und Verkehrsflächen zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Bernd Rubelt
Geschäftsbereich Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Umwelt